

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 7-8

Artikel: Zum Armeebericht 2010 : die Zürcher Sicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Armeebericht 2010: Die Zürcher Sicht

Das Vorliegen eines Armeeberichts wird vorab begrüsst. Dies zeigt auf, dass sich die Armee weiterentwickelt und dass die Politik dabei aufgefordert ist, sich mit den Antworten auf die heutigen und möglichen Bedrohungen auseinanderzusetzen.

STELLUNGNAHME DER PRÄSIDENTEN VON OFFIZIERSGESELLSCHAFTEN DES KANTONS ZÜRICH

Aus Sicht der Offiziersgesellschaften des Kantons Zürich weist der Armeebericht in der vorliegenden Form einige Mängel auf. Die zeitliche Synchronität mit dem sicherheitspolitischen Bericht ist nicht nachvollziehbar. Dabei liegt es der Autorenschaft aber fern, in die Kerbe der «Zurückweiser» zu schlagen.

Letzte Instanz

Die Schweizer Armee ist ein wesentliches Element des Sicherheitsverbundes Schweiz. Sie ist die einzige Organisation, die als Ultima Ratio in der Lage ist, die Souveränität und Unabhängigkeit der Schweiz notfalls mit Waffengewalt zu garantieren.

Die Schweizer Armee hat als letzte Instanz die Integrität der Eidgenossenschaft und die Unversehrtheit ihrer Bürger zu garantieren und die Handlungsfreiheit der Regierung zu gewähren.

Versicherungspolice

Dabei geht bei vielen Politikern vergessen, dass eine Armee eine völkerrechtlich definierte Organisation eines souveränen Staates ist und nicht eine Organisation für die Bewältigung von Anlässen aller Art im Inland.

Die Armee ist nichts anderes als eine Versicherungspolice des Staates Schweiz. Wie die meisten Versicherten schmerzt ihn

zwar die Prämie, zahlt er aber lieber für eine ungenutzte Versicherung, da der Schadenfall immer viel grössere Nachteile mit sich bringt.

Unbestrittene Tatsache ist, dass die politische Stabilität und Sicherheit unseres Landes – dafür ist eine eigene funktionierende und richtig ausgerüstete Armee eines von vielen Instrumenten – einer der grössten Standortvorteile der Schweiz ist.

Im Zentrum der Armee

Daher steht die Landesverteidigung – in welcher Form auch immer – im Zentrum der Armee. Das Konzept zur Wahrung der Verteidigungskompetenz mit einer bis zwei Bri-



Bericht über Bericht: Wohin führt der Weg der Schweizer Armee? Nur zu einer starken, glaubwürdigen Landesverteidigung!



Oberstlt i Gst Oliver Müller, Kommandant des Infanteriebataillons 97, beim Défilé nach «AEROPORTO 10». Müller baute dieses Basler Traditionsbataillon wieder auf.



Archivbilder

Oliver Müller, Präsident der KOG Zürich. Er ist der Autor, zusammen mit anderen.

gaden ist bei knappen Mitteln zu verstehen. Die Autorenschaft hegt aber die Befürchtung, dass sich dies politisch nur schwer umsetzen lässt, da die Kosten für die einzelnen Systeme aufgrund der geringen Anzahl unverhältnismässig hoch ausfallen werden.

Ultima Ratio

Der zweite Mangel ist der fehlende Einbezug aller Angehörigen der Armee in die Kernaufgabe der Armee. Wie bereits an früherer Stelle erwähnt, ist die Armee im Kern ein Ultima-Ratio-Instrument.

Dafür leisten ihre Angehörigen den Dienst. Dafür stellen die vom Standort Schweiz profitierenden Arbeitgeber ihre Mitarbeiter für den Militärdienst zur Verfügung.

Armee kostet Geld

Ein Assistenzdienst-Soldat für Einsätze im Inland erscheint aber nur im echten Notfall akzeptabel. Daraus lässt sich folgende Forderung ableiten:

- Eine formelle Unterscheidung zwischen Verbänden zur Verteidigung und Verbänden für subsidiäre Einsätze ist zu vermeiden. Der Kompetenzerhalt kann durch die Ausbildungssteuerung im Rahmen der Dienstleistungsplanung sichergestellt werden.
- Es ist hinlänglich bekannt, dass eine Armee Geld kostet. Für viele eidgenössische Parlamentarier ist die Schweizer Armee zum finanziellen Steinbruch geworden. Die Wahrscheinlichkeit, dafür Verantwortung übernehmen zu müssen, ist aufgrund der aktuellen stabilen politischen Lage eher klein.

Darum sind die entsprechenden finanziellen Opfer, die der Armee zugemutet wurden, nachvollziehbar, aber nicht akzeptabel.

Gemäss Milizprinzip

Gemäss Bundesverfassung hat die Schweiz eine Armee, welche nach dem Milizprinzip organisiert ist. Dies impliziert eine adäquate Ausrüstung.

Damit dies unabhängig von kurzfristigen politischen Strömungen auch sichergestellt ist, sollen die Armeeausgaben mittels eines definierten Quotienten in der Bundesverfassung festgelegt werden.

Volk will starke Armee

Seitens der Autorenschaft erscheinen 1,7% des BIP aufgrund ähnlicher Ausgaben anderer neutralen Staaten wie Schweden oder Finnland als angebracht.

Dies vor allem deshalb, weil die eidgenössischen Parlamentarier entweder aus ideologischen Gründen (vergleiche das Parteiprogramm der SP) oder aus mangelndem Verantwortungsbewusstsein heraus (Teile des bürgerlichen Lagers) sich nicht entschlossen genug für die Landesverteidigung einsetzen und sich in Richtungskämpfen verlieren.

Es kommen Wahlen

Dabei hat der Souverän sich in den letzten Jahrzehnten bei jeder Abstimmung hinter eine starke Landesverteidigung gestellt.

Somit obliegt es dem gleichen Souverän, in den kommenden Wahlen vom Herbst 2011 mit dem Wahlzettel dafür zu

sorgen, dass die Schweizer Armee auf der Agenda des Parlaments das Gewicht erhält, das ihr zusteht und die verantwortlichen Planer in Bern die notwendige politische Unterstützung erhalten.

Zusammenfassend werden von den Zürcher Offiziersgesellschaften die drei folgenden Forderungen festgehalten.

Drei Forderungen

- 1. Alle Angehörigen der Armee seien in die Kernaufgabe der Armee mit einzubeziehen. Dabei sollen die drei verfassungsmässigen Aufträge Verteidigung, Existenzsicherung und Friedensförderung adäquat wahrgenommen werden.
- 2. Der Armee sei jährlich mindestens 1,7% des BIP zur Verfügung zu stellen. So wird die Finanzierung der Armee unabhängig von politisch kurzfristigem Denken und Wahlzyklen sichergestellt.
- 3. Alle für die eidgenössischen Räte kandidierenden Persönlichkeiten müssen sich an der Bereitschaft messen lassen, der Armee die zur Erfüllung der ihr von der Politik erteilten Aufträge die erforderlichen Mittel zu verschaffen. +

Autor: Oberstlt i Gst Oliver Müller, Präsident der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich (KOG ZH) in Zusammenarbeit mit den Präsidenten folgender Sektionen der KOG ZH:

Oberstlt i Gst Joel Gieringer, Präsident OG Zürichsee rechtes Ufer,
Oberstlt Eugen Thomann, Präsident der OG Winterthur,
Hptm Thomas G. Albert, Präsident AOG Zürich,
Oblt Christian Elsasser, Präsident OG Zürichsee linkes Ufer.
Zwischentitel von der Redaktion gesetzt.